



International e.V.

WEIT**blick**

MAGAZIN FÜR HUMANITÄRE
HILFE UND ENTWICKLUNGS-
ZUSAMMENARBEIT

MAI 2014



Gesellschaftliche Strukturen stärken

Mit dem Ansatz der Sozialstrukturförderung führt AWO International langfristige Entwicklungsprojekte in Asien und Mittelamerika durch und verbessert das Leben benachteiligter Bevölkerungsgruppen nachhaltig.



3 Schwerpunkt

Gesellschaftliche Strukturen stärken: Der Empowerment-Ansatz von AWO International

4 Südasien

Agenten des Wandels: Sozialstrukturförderung verbessert das Leben der Baiga in Indien

6 Mittelamerika

Starke Jugend in Guatemala: SODEJU unterstützt Jugendliche bei ihrem Engagement

7 Südostasien

Kein Schweigen um der Harmonie willen: Rifka Annisa setzt sich für die Rechte der Frauen in Indonesien ein

8 Humanitäre Hilfe

Bürgerkrieg in Syrien: AWO hilft in Syrien und unterstützt Flüchtlinge in Deutschland

9 Globales Lernen

Nachhaltig konsumieren – Wie geht das? Workshops von AWO International

10 Aktuelles

Titelbild: Fuliabai Dhurve aus dem Dorf Haldi Kareli hat im Zuge des gemeinsamen Projektes von AWO International und NIWCYD umfangreiches Wissen über ökologische Landwirtschaft erlangt und baut gemeinsam mit ihrem Mann Bio-Gemüse an. Seitdem hat sich das Jahreseinkommen der Familie verdreifacht.

Foto oben: Baiga-Frauen bei der Abschlussfeier und der symbolischen Projektübergabe an die Bevölkerung.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde von AWO International,

„Gesellschaftliche Strukturen stärken“ – mit diesem Titel ist die aktuelle Ausgabe des neuen *weitblicks* überschrieben. Wir berichten, wie wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen den dauerhaften Auf- und Ausbau gesellschaftlicher Strukturen anstreben: im Dialog, auf Augenhöhe, teilhabeorientiert – auch, um ausgehend von der exemplarischen Projektarbeit den Blick für die weltgesellschaftliche Bedeutung sozialstaatlicher Daseinsvorsorge zu schärfen.

Die dramatischen Entwicklungen in Syrien haben uns bewogen, erneut um Spenden für die Versorgung von Flüchtlingscamps mit Medikamenten zu bitten. Mit einem Spendenaufruf wie einem europaweiten Aufruf, Flüchtlinge unbürokratisch aufzunehmen, reagieren wir darauf, dass sich auch bundesdeutsche Politik und Sozialbürokratie zurückhält, wenn es um die schnelle Aufnahme geflüchteter Syrerinnen und Syrer geht.

Unser Aktionsbüro ist zum AWO Bundesverband gezogen: Räumliche Nähe soll Dialog und Vernetzung stärken – um Lernprozesse aus bundesdeutscher und internationaler Projektarbeit füreinander fruchtbar zu machen.

Um Ihnen zukünftig ausführlicher einen Einblick in unsere Arbeit und „Weitblick“ in unsere globalisierte Weltgesellschaft zu ermöglichen, haben wir den *weitblick* um vier Seiten erweitert. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!

Ihre Ingrid Leberz

Ingrid Ulles



Gesellschaftliche Strukturen stärken

DER EMPOWERMENT-ANSATZ VON AWO INTERNATIONAL IN DER ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Als Marie Juchacz 1919 direkt nach dem Krieg den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD ins Leben rief, ging es darum, konkrete Hilfen zu leisten und die Not der Menschen zu lindern. Ziel war es auch, die individuelle und oft willkürliche „Armenpflege“ zu überwinden und sich für eine moderne und solidarische Sozial- und Wohlfahrtspolitik einzusetzen. Was die Arbeiterwohlfahrt als Organisation seit Beginn auszeichnete, war der Gedanke einer Hilfe zur Selbsthilfe und das Verständnis, dass Soziale Arbeit auch politische Arbeit ist. Heute ist die AWO mit ihren über 14 000 Einrichtungen und Diensten einer der führenden Wohlfahrtsverbände in Deutschland und vertritt über ihre Strukturen auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene die sozialpolitischen Interessen ihrer Mitglieder.

Zentrale Charakteristika der Arbeit und Struktur der Arbeiterwohlfahrt finden sich in den entwicklungspolitischen Projekten von AWO International wieder: Organisationsstrukturen auf unterschiedlichen Ebenen, die direkte Arbeit mit der Zielgruppe, die Vernetzung mit relevanten Akteuren und die Advocacy-Arbeit. Dieser besondere Ansatz der Sozialstrukturförderung wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Seit den 60er-Jahren unterstützt die AWO gesellschaftliche Gruppen in Asien, Afrika und Lateinamerika dabei, soziale Strukturen zu verändern. Es geht darum, Ungleichheit abzubauen und Armut zu bekämpfen. Der Weg ist die Selbstorganisation und die Interessensformierung.

Sich zu organisieren, ermöglicht die gemeinsame Lösungsfindung: Bauernorganisationen organisieren die Vermarktung ihrer Produkte, Elterngruppen koordinieren Maßnahmen zum Schutz ihrer Kinder vor Entführung, Jugendgruppen bieten Weiterbildungskurse für arbeitslose Jugendliche an und unterstützen sie bei der Jobsuche.

Die eigenen Interessen werden gegenüber staatlichen Instanzen artikuliert. Wie zum Beispiel in Indien: Eine ethnische Gruppe muss sich dort organisieren, damit der Staat sie als ethnische Minderheit anerkennt. Nur dann kann sie verschiedene Hilfsprogramme der Regierung in Anspruch nehmen, wie beispielsweise das MGNREGA-Programm, das der Landbevölkerung 100 Tage Arbeit zu einem festgesetzten Mindestlohn garantiert. Oder im Bundesstaat Maharashtra: Dort hat die Bauernbewegung erreicht, dass Mindestpreise für landwirtschaftliche Produkte festgelegt werden. Und auch in Mittel-

amerika: Wo organisierte Jugendbewegungen sich politisch dafür starkmachen, dass z. B. Sportplätze und Jugendaktivitäten gefördert werden, sind Kommunalregierungen eher bereit, diese zu finanzieren.

In der Regel werden in den meisten Projekten drei Komponenten auf verschiedenen Ebenen gefördert:

1. Der Ausgangspunkt ist immer die Kenntnis der eigenen Rechte und die Erlangung spezifischen Wissens: Kinder und Eltern werden über Kinderrechte aufgeklärt, Bäuerinnen und Bauern lernen organische Landwirtschaft, potenzielle Migrantinnen und Migranten wissen, was „sichere Migration“ bedeutet. Hier geht es um Capacity Development zur unmittelbaren Verbesserung der Lebenssituation auf lokaler Ebene.
2. Der Aufbau von Gruppen, Organisationen und Netzwerken auf kommunaler und regionaler Ebene ist die zentrale Säule der Sozialstrukturförderung und zielt auf die Existenz einer starken Interessenvertretung ab.
3. Die aktive Advocacy-Arbeit der Zielgruppe gegenüber staatlichen Instanzen auf verschiedenen Ebenen ist die dritte wesentliche Komponente des Projektdesigns, sie baut auf den beiden vorherigen auf und zielt auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen ab.

Die Partnerstruktur von AWO International ist Teil der Sozialstruktur, die in den Ländern gestärkt wird. Die Nachhaltigkeit dieses Ansatzes liegt auf der Hand: Wenn sich AWO International und ihre Partnerorganisationen zurückziehen, hat die Zielgruppe ausreichende Kenntnisse über ihre Rechte, ist organisiert und selbstständig in der Lage, für ihre Interessen einzutreten. Das nennen wir Empowerment.

CHRISTIANE SCHULTE

.....

AWO International ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Sozialstruktur (AGS), einem Zusammenschluss von acht deutschen Fachorganisationen – den sogenannten „Sozialstrukturträgern“. Ziel der Sozialstrukturförderung ist es, benachteiligte Bevölkerungsgruppen durch Selbsthilfe und Eigeninitiative an sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen ihres Landes teilhaben zu lassen.

.....



1 2

Agenten des Wandels

SOZIALSTRUKTURFÖRDERUNG VERBESSERT DAS LEBEN DER BAIGA IM HERZEN INDIENS



Als das gemeinsame Projekt von AWO International und der indischen Nichtregierungsorganisation NIWCYD 2001 ins Leben gerufen wurde, lebten die Baiga abgeschnitten von jeglicher staatlicher Infrastruktur und unter prekären Umständen in einem Waldreservat. Zuvor wurde ihr Lebensraum und damit ihre Existenzgrundlage durch Bergbau und Abholzung massiv zerstört. Aus den einstmals autark lebenden Baiga wurden in kurzer Zeit hungrige, kranke und verschuldete Waldbewohner/innen. Das Projekt hatte zum Ziel, die Lebensbedingungen der Baiga zu verbessern. „Am Anfang haben wir in jedem Projektdorf eine Forst-Studiengruppe aufgestellt. Diese begannen mit der Analyse und Dokumentation bestehender Ressourcen, Landnutzungspraktiken und Potenziale“, so Anil Nimbhorkar, Projektleiter von NIWCYD. In den vergangenen 13 Jahren hat das Projekt das Leben der Baiga in 34 Dörfern in Madhya Pradesh und Chhattisgarh grundlegend verändert. Diesmal zum Positiven.

Fuliyabai Dhurve lebt im Dorf Haldi Kareli im Herzen des indischen Subkontinents. Sie ist Mitglied im etablierten Dorftwicklungs- und Forstnutzermitee und erhielt durch das Projekt umfangreiches Wissen über biologischen Landbau. „Noch vor drei Jahren hatten wir ein Jahreseinkommen von 5 000 indischen Rupien. Sieben Personen mussten wir damit ernähren. Mein Mann arbeitete als Riksha-Fahrer in einer weit entfernten Stadt“, berichtet sie. Heute baut das Ehepaar gemeinsam Bio-Gemüse auf den eigenen Feldern an. Das Jahreseinkommen hat sich verdreifacht, die Ernährungssituation hat sich verbessert und sie haben Zugang zu Gesundheit und Bildung.

In Schulentwicklungscommittees wurde das Bewusstsein der Eltern geschärft, wie wichtig ein Schulbesuch ist – auch für Mädchen. Allein in den letzten drei Jahren wurden über 1300 Kinder auf die Einschulung vorbereitet. Zudem achten die Komitees darauf, dass jedes Kind zu Mittag eine warme Mahlzeit erhält und die Lehrkräfte auch regelmäßig zum Unterricht kommen. Keine Selbstverständlichkeit auf dem Land.

Die Zahl der Schulabschlüsse ist im Projektgebiet in den letzten drei Jahren von 20 auf 65 Prozent gestiegen. Auch im Gesundheitsbereich unternahm das Projekt große Anstrengungen, um die Gesundheitsversorgung zu verbessern. Traditionelle Heiler/innen wurden zu professionellen Geburtshelferinnen und -helfern ausgebildet. Ein Ambulanzfahrzeug und eine Krankenschwester gewährleisteten die medizinische Versorgung. Über 3 000 Mütter und Kinder wurden in den letzten drei Jahren geimpft. Die Kindersterblichkeit in der Projektregion ist in den letzten drei Jahren von 96 auf 36 Promille gesunken.

Die Organisation und Stärkung gesellschaftlicher Strukturen hat in der Projektregion zu zahlreichen sozialen Initiativen geführt: Auf diese Weise entstanden Sparvereine, die zu weitgehender Unabhängigkeit von skrupellosen Geldverleihern führten. Durch die Einführung von kollektivem Landbau, den Aufbau von Saatgutbanken und Getreidespeichern sowie durch neue Anbauprodukte und -methoden wurde die Ernährungssicherheit fundamental verbessert – von ursprünglich 4 Monaten im Jahr zu nahezu ganzjährig.

Ujiyaobai und Rambai aus dem Dorf Pondi erinnern sich, dass der Wald, die Lebensgrundlage der örtlichen Bevölkerung,



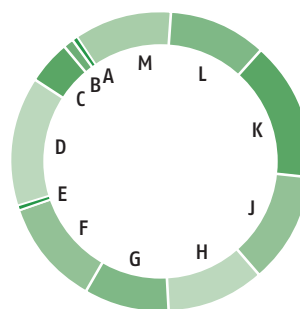
jeden Sommer brannte und es kaum Wasser für den Anbau gab. Mit der Etablierung von Forststudien- und Nutzergruppen begann die Dorfgemeinschaft, Verantwortung für den Wald zu übernehmen und Wassernutzungssysteme aufzubauen. Sie haben dazu beigetragen, dass großflächige Abholzungen durch die Forstbehörde nicht mehr akzeptiert werden und den Bewohnerinnen und Bewohnern umfangreiche Nutzungsrechte gewährt wurden. Bis Ende 2013 erhielten über tausend Familien Landzertifikate. Mehr als die Hälfte von ihnen hat Anträge auf Landbesitz gestellt. Etwa 80 Haushalte besitzen bereits eigenes Land.

„Früher waren wir der Forstbehörde ausgeliefert. Sie haben uns wie Leibeigene behandelt“, berichtet der 40-jährige Nansu Kewatiya. Das hat sich geändert: Der Zusammenhalt und das Bewusstsein, für die eigenen Rechte einzutreten, wurden gestärkt. Heute tritt das Dorf als Kollektiv selbstbewusst für Mindestlöhne, Rechte und Ansprüche auf staatliche Dienstleistungen und Programme ein. Eine Schlüsselrolle dabei spielt der örtliche „Gramdoot“.

Das Gramdoot-Konzept wurde im Rahmen des Kooperationsprojekts entwickelt. Freiwillige, gewählte Dorfvertreter werden dabei zu „Agenten des Wandels“ ausgebildet, um die Bewohnerinnen und Bewohner ihrer Dörfer über Rechte zu informieren und deren Interessen zu artikulieren; sie helfen bei der Durchsetzung von Rechten und der Beantragung von staatlichen Leistungen und sind als Vertreter der Dorfgemeinschaft für den regelmäßigen Kontakt und Austausch mit staatlichen Institutionen zuständig.

Anfangs wurden die Gramdoots von staatlichen Stellen belächelt. Heute werden sie nicht nur zu allen wichtigen Entscheidungen miteinbezogen: Die Regierung hat das Gramdoot-Konzept übernommen und fördert es auf Kreis-, Distrikt- und Bundesebene.

Am 10. Dezember 2013 kamen über 4000 Menschen zusammen, um den Abschluss des Projektes zu feiern. In diesem Rahmen wurde das Projekt symbolisch den Baiga übergeben. „Was wir mit Unterstützung von AWO International und NIWCYD aufgebaut haben, können wir nun eigenständig weiterführen“, so das Statement eines Zielgruppenvertreters. Das zeichnet die Projekte der Sozialstrukturförderung aus: Durch längerfristige Maßnahmen werden gesellschaftliche Strukturen aufgebaut und nachhaltig gestärkt. Mit Wirkungen weit über die Projektregionen hinaus. **FELIX NEUHAUS**



Insgesamt 320 Sozialstrukturen wurden aufgebaut.

- A Gramdoot im Bundesstaat (1)
- B Gramdoots auf Distriktebene (4)
- C Gramdoots auf Kreisebene (15)
- D Schulentwicklungscommittees (45)
- E Dachverband der Kindergruppen (1)
- F Kindergruppen (37)
- G Waldnutzergruppen (29)
- H Forstrechtcommittees (34)
- J Jugendgruppen (38)
- K Frauenselbsthilfegruppen (48)
- L Forststudiengruppen (34)
- M Dorfentwicklungscommittees (34)

[1] Die Schulentwicklungscommittees sorgen dafür, dass jedes Kind eine warme Mahlzeit bekommt. [2] Durch das Projekt haben sich die Lebensbedingungen von Ujijaobai und Rambai grundlegend verbessert. [3] Organisiert für die eigenen Rechte eintreten: die „Gramdoots“ spielen dabei eine Schlüsselrolle.



Starke Jugend in Guatemala

SODEJU UNTERSTÜTZT JUGENDLICHE BEI IHREM GESELLSCHAFTLICHEN ENGAGEMENT



Täglich berichten Tageszeitungen in Guatemala über Gewalt von und an Jugendlichen. Oftmals wird dieses Gewaltphänomen von den Medien tätowierten Jugendbänden – den Maras – zugeschrieben. Das motivierte AWO International 2006, ein Programm zur Jugendgewaltprävention in der Region zu beginnen. Schon bald wurde deutlich, dass das Gewaltphänomen nicht Jugendlichen zugeschrieben werden kann, sondern Jugendliche Täter und Opfer von tief liegenden gewaltvollen gesellschaftlichen Strukturen sind.

Seit 2007 arbeitet AWO International zum Thema Jugendförderung und Gewaltprävention mit der Partnerorganisation SODEJU zusammen. Diese versteht sich als Sprachrohr für Jugendliche und deren Interessen. „Unsere Arbeit ist politische Bildungsarbeit für Jugendliche, damit sie die strukturellen Probleme unseres Landes verstehen. Wir bauen Jugendorganisationen und Netzwerke für die Lobbyarbeit auf. Derzeit sehe ich unsere wichtigste politische Aufgabe darin, die Interessen von Jugendlichen im Regierungsausschuss für Jugendfragen zu vertreten“, so beschreibt Victor Gudiel, Direktor von SODEJU, die Hauptaufgabe der Organisation. SODEJU ist es gelungen, Jugendorganisationen als politische Akteure zu organisieren und in ihrem Wirken zu stärken.

Ein wichtiger „Motor“ sind ausgebildete Referentinnen, die ehrenamtlich als Multiplikatorinnen arbeiten. Sie bilden andere Jugendliche weiter und treten für ihre Interessen auf kommunaler Ebene ein. In jedem Gemeindebezirk wurden Runde Tische gegründet, an denen die Jugendvertreter/innen mit den Gemeindedelegierten über ihre Bedürfnisse diskutieren und ihre Forderungen einbringen können. Solche Gesprächsrunden sind in Guatemala innovativ. Die Teilneh-

menden der Runden Tische haben gemeinsam lokale Agenden zu Jugendfragen erarbeitet, in drei Gemeindebezirken wurde eine lokale Jugendpolitik verabschiedet.

Ein wichtiger Fortschritt ist, dass die Jugendorganisationen Räumlichkeiten zur Verfügung haben, in denen sie sich treffen, ihre Fortbildungen durchführen und ihre Aktionen planen können. Die Jugendorganisationen führen Computerkurse durch, bieten Nachhilfe an, unterstützen Jugendliche bei der Erarbeitung ihres Lebenslaufes und helfen bei der Arbeitssuche. Im letzten Jahr haben 320 junge Männer und 300 junge Frauen ein Zertifikat für das erfolgreiche Bestehen des Computerkurses erhalten, was ihnen mehr Chancen bei der Jobsuche gibt.

Ein weiterer Erfolg ist die Vernetzung der Jugendorganisationen: 2003 haben sich 80 lokale Jugendorganisationen, zwei nationale Netzwerke und vier weitere Jugendnetzwerke zur CJG (Coordinadora Juventud Por Guatemala) zusammengeschlossen. Sie leisten Lobby- und Advocacy-Arbeit und geben der Jugend auch politisch eine Stimme. Sie haben es geschafft, dass der Präsident die nationale Jugendpolitik im August 2013 verabschiedet hat. Die Jugendgesetzgebung dagegen liegt noch zur dritten Durchsicht im Kongress. Doch die Jugendlichen geben nicht auf: Am 9. April 2014 erschien eine Pressemitteilung der CJG, die die Verabschiedung des leicht veränderten Jugendgesetzes einfordert. Mittlerweile berichten auch Radio- und Fernsehsender positiv über die Forderungen der Jugendlichen.

KARIN EDER

[1] + [2] Jugendliche aus dem ganzen Land kamen im Oktober 2013 zum Nationalen Jugendkongress zusammen, um sich für eine bessere Jugendpolitik einzusetzen und über die Umsetzung der Nationalen Jugendagenda zu diskutieren.

Kein Schweigen um der Harmonie willen

RIFKA ANNISA SETZT SICH FÜR DIE RECHTE DER FRAUEN IN INDONESIEN EIN



„Schweigen um der Harmonie willen“ lautet der Titel der jüngsten Publikation der neuen Partnerorganisation von AWO International in Indonesien. Der Titel des Buches spielt darauf an, dass die vielbeschworene Harmonie auf Indonesiens größter Insel Java viel zu oft nur eine freundliche Fassade ist. Dahinter verbergen sich viele Fälle von Gewalt gegen Frauen. Die Organisation Rifka Annisa (Freunde der Frauen) hat es sich zur Aufgabe gemacht, die verschwiegene Realität in die Öffentlichkeit zu bringen und die Lebenssituation von Frauen zu verbessern.

Rifka Annisa geht davon aus, dass über 40 Prozent aller Frauen in Indonesien im Laufe ihres Lebens körperliche beziehungsweise sexuelle Gewalt erleben. Pro Jahr werden bei unserer Partnerorganisation bis zu 1300 Fälle gemeldet. Besonders gefährdet sind junge Frauen zwischen 15 und 17, die aufgrund ihrer Ausbildung das Elternhaus und ihr soziales Umfeld verlassen. Dies gilt vor allem für die jungen Frauen aus der von Armut betroffenen Region Gunung Kidul östlich von Yogyakarta.

Genau an diesem Punkt knüpft das Projekt auf drei Wirkungsebenen an: Zunächst gilt es, das gesamte Umfeld der gefährdeten Zielgruppe zu sensibilisieren und über Frauenrechte aufzuklären. Jugendliche, Eltern, aber auch Lehrkräfte und staatliche Stellen nehmen teil an Schulungen mit dem Ziel, dass sich das öffentliche Bewusstsein und auch das Handeln Einzelner zum Positiven verändern. Dabei spielen sogenannte „Peer Educators“ eine wichtige Rolle: Dies sind besonders geschulte Jugendliche, die ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und auch die Öffentlichkeit informieren. Im zweiten Schritt werden auf Schulebene fest eingerichtete Gruppen geschaffen. Diese bestehen aus Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften

und Eltern und sorgen für eine kontinuierliche Präventionsarbeit. Zudem sind die Gruppen auch Ansprechpartner für konkrete Fragen und leisten Hilfe im Notfall. Die dritte Projektebene besteht dann daraus, die Interessen der Zielgruppe gegenüber staatlichen Stellen zu vertreten. Ziel ist es, gesetzliche Regelungen zu verändern, aber auch öffentliche Dienstleistungen, die auf dem Papier existieren, aber nicht umgesetzt werden, einzufordern.

In Gunung Kidul geht es konkret um ein staatliches Gemeindezentrum, das Dienstleistungen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen anbieten soll. Darin vertreten sind Polizistinnen und Polizisten genauso wie Sozialarbeiter/innen. Die Vernetzung dieser Stelle mit den eingerichteten Gruppen auf Schulebene wird für einen fortwährenden Austausch sorgen und eine Erbringung von Dienstleistungen, die sich an den Bedarfen der jungen Frauen ausrichtet, gewährleisten.

Die besondere Nachhaltigkeit des Projektes ergibt sich aus der Verknüpfung von direktem Wissenstransfer, welcher von der Zielgruppe weitergetragen wird, und der Entwicklung von dauerhaft bestehenden Gruppen, die gestärkt ihre Interessen in relevanten Netzwerken vertreten und somit ihre Lebenssituation verbessern. Haben Rifka Annisa und AWO International dies in anvisierten drei bis vier Jahren geschafft, ist Javas Realität seinem Selbstbild der Harmonie ein Stück näher gekommen. Vor allem aber sind und werden weniger Frauen als zuvor Opfer von Gewalt.

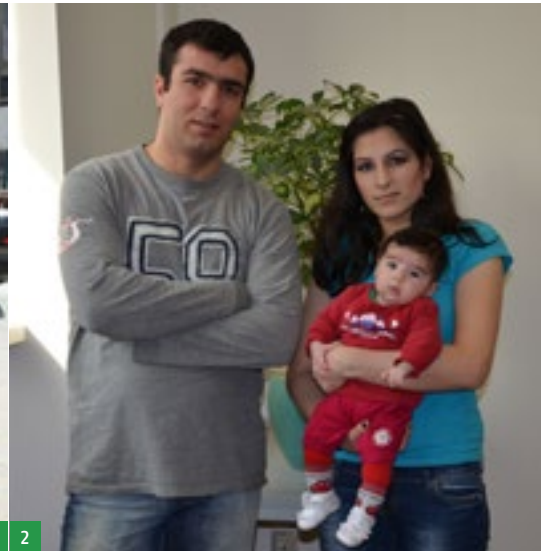
MARTIN LIEBETANZ

[1] + [2] Aufklärung und Präventionsarbeit sind wichtige Bestandteile des Projekts. Insbesondere Schülerinnen zwischen 15 und 17 Jahren sind von sexueller Gewalt betroffen.





1 2



Bürgerkrieg in Syrien

AWO Hilft in Syrien und unterstützt Flüchtlinge in Deutschland



Vor den Augen der internationalen Gemeinschaft spielt sich in Syrien eine humanitäre Tragödie ab: Drei Jahre nach Beginn des Bürgerkrieges spitzt sich die Lage dramatisch zu. Über 140 000 Menschen sind bereits getötet worden. Mehr als die Hälfte der syrischen Bevölkerung ist auf humanitäre Hilfe angewiesen. 2,6 Millionen Menschen sind aus Syrien geflohen, meist in Nachbarstaaten wie den Libanon und Jordanien. Nur wenige schaffen es, in Europa Asyl zu beantragen.

AWO International leistet in enger Kooperation mit weiteren ADH-Mitgliedsorganisationen humanitäre Hilfe vor Ort. Bereits 2012 unterstützte AWO International Binnenflüchtlinge nahe der syrischen Hauptstadt Damaskus. Durch die Hilfsmaßnahmen wurde den Flüchtlingen der Zugang zu Trinkwasser ermöglicht. Es wurden provisorische Wasseranlagen gebaut oder Trinkwasser wird per LKW geliefert. Um dem Ausbruch von Krankheiten vorzubeugen, wurden Hygieneartikel verteilt, Dusch- und WC-Kabinen aufgestellt sowie die Abwasserentsorgung verbessert. In einem zweiten Projekt unterstützte AWO International ein Krankenhaus in Aleppo mit dringend benötigten Medikamenten und medizinischer Ausstattung wie beispielsweise Dialysezubehör. Etwa 15 000 Menschen haben von den Hilfsmaßnahmen profitiert.

Auch in Deutschland ist die AWO aktiv: Die Bundesregierung hat zugesagt, 10 000 syrische Flüchtlinge in Deutschland aufzunehmen. Es ist eine der wenigen legalen und sicheren Möglichkeiten, nach Deutschland einzureisen. Viele Menschen suchen andere Wege und riskieren dabei ihr Leben. Der AWO Bundesverband setzt sich dafür ein, dass die bürokratischen Hürden gemindert werden, und plädiert für eine großzügigere Auslegung des geltenden Ausländerrechts, das durchaus in solchen Härtefällen Möglichkeiten vorsieht, Familienangehörige zusammenzuführen.

Die AWO betreut und unterstützt in ihren Einrichtungen bundesweit syrische Flüchtlinge und ihre Familien. Was sie über die Situation in Syrien erzählen, beschreibt das Grauen des Bürgerkrieges. „Bei einer Demonstration wurde unser erster Sohn getötet. Er war 28 Jahre alt. Dann kamen Soldaten in unser Haus und nahmen unseren zweiten Sohn mit. Mein Mann wollte sie stoppen. Dann kamen die Bomben“, berichtet Amal* mit Tränen in den Augen. Der zweite Sohn der Familie starb im Bombenhagel. Ihr Mann Omar wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, sein Bein wurde durch den Bombenangriff zerschmettert. Die mühsame Flucht nach Deutschland überlebte er nur knapp.

Auch Familie Hassan floh aus Syrien. „1800 Menschen wurden getötet, davon 300 Kinder“, berichtet Ali Hassan über seine Heimatstadt. „Anfangs kamen sie mit Schusswaffen, dann mit Säbeln und Messern. Teilweise wurden Menschen lebendig begraben. Mein Vater half uns, die Flucht zu organisieren.“ Von seinen Eltern hat Ali Hassan seitdem nichts mehr gehört. Im Dezember 2013 kam die Tochter von Ali Hassan und seiner Frau Guley zur Welt – sicher und gesund in Deutschland.

VASSILIOS SAROGLU

AWO International ruft weiterhin zu Spenden für die notleidende Bevölkerung in Syrien auf. Zudem setzt sich die AWO für eine humanitäre Flüchtlingspolitik in Deutschland und Europa ein. Unterstützen Sie die Kampagne mit einem Brief an Ihre Landesregierung! Mehr auf www.awointernational.de

[1] 9 Millionen Menschen benötigen Hilfe, die Hälfte von ihnen sind Kinder. Foto: ADH/Niemzig [2] Familie Hassan floh aus Syrien, als die Situation in ihrer Heimatstadt eskalierte.

*Alle Namen geändert

Nachhaltig konsumieren – Wie geht das?

WORKSHOPS VON AWO INTERNATIONAL

Ob Kaffee, Tee, Schokolade oder Bananen –viele Produkte unseres täglichen Bedarfs haben eine weite Reise hinter sich. Sie kommen aus den Ländern des globalen Südens und werden bei uns günstig angeboten. Kleider reisen sogar einmal um die ganze Welt, bevor sie in unseren Schränken landen. Doch für unser Schnäppchen wird anderswo ein hoher Preis gezahlt. Viele Menschen in den Produktionsländern arbeiten unter menschenunwürdigen Bedingungen und bekommen einen Lohn, der kaum zum (Über-)Leben reicht. Unter den Folgen der globalen Produktion für unseren Billigkonsum leiden zudem die Umwelt und das Klima.

Aber: Können wir mit bewusstem Einkaufen und Essen tatsächlich zu einer sozial gerechten und ökologisch nachhaltigen Weltgesellschaft beitragen? Wie das geht, dazu bieten wir im Rahmen des Projekts Globales Lernen drei Workshops an: Am Beispiel von Lebensmitteln und Kleidung setzen wir uns kritisch mit unserem Kaufverhalten auseinander und lernen Wege nachhaltigen Konsums kennen.

Im Seminar „Warum fair? – Wissenswertes zum Fairen Handel“ beschäftigen wir uns am Beispiel von Bananen und Kaffee mit konventioneller versus fairer beziehungsweise ökologischer Lebensmittelproduktion. Wir lernen das Konzept des Fairen Handels und eine Fairtrade-Kaffeekooperative in Nicaragua kennen und erfahren mehr über Weltläden. Und wir suchen Antworten auf die Fragen: Wo gibt es faire Produkte? Warum sind sie oft teurer? Heißt fair auch immer bio? Handeln Discounter mit einem fairen Angebot wirklich fair? Welchem Siegel kann man trauen? Eine Fair-Kostung gibt es auch...

die Arbeiterinnen und Arbeiter und die Umwelt in den Produktionsländern hat, schauen wir uns im Seminar „Billige Kleidung – zu welchem Preis? Augen auf beim Kleiderkauf!“ genauer an. Wir begeben uns spielerisch auf die „Weltreise einer Jeans“ und denken über unseren Lebensstil nach: Wie wichtig sind uns Klamotten? Sollen und können wir anders einkaufen? Wir lernen die Kampagne für saubere Kleidung kennen und überlegen, welche Alternativen wir als Verbraucher/innen haben.

Im Workshop „Bio, regional, fair – Wie und warum anders konsumieren?“ denken wir über unseren Lebensmittelkonsum nach: Wo, wie viel und nach welchen Kriterien kaufen wir ein? Wir erfahren mehr über den Anbau, die Vermarktung und den Konsum von Bananen und überlegen gemeinsam, was wir tun können, um die Umwelt und das Klima zu schützen und für mehr Gerechtigkeit in der Welt einzutreten: Warum ist es wichtig, bio, regional, saisonal und fair einzukaufen? Welche Bio- und Fairtrade-Siegel gibt es und was bedeuten sie? Außerdem: Tipps, Infos und leckere Verkostungen.

AWO International nimmt im Rahmen des Projekts „Globales Lernen“ die Herausforderungen der Globalisierung in den Blick und gibt Impulse für ein werteorientiertes, nachhaltiges Handeln in die AWO. Wir möchten für globale Abhängigkeiten und Zusammenhänge sensibilisieren und gemeinsam über alternative Handlungsmöglichkeiten nachdenken. **CHRISTIANE EITEL**

.....
Gerne bieten wir auch bei Ihnen einen Workshop an. Kontakt: christiane.eitel@awointernational.de, Tel. 030/25292-364



Wer möchte nicht modisch gekleidet sein? Wer macht nicht mit bei der Jagd nach Schnäppchen? Möglichst billig soll und muss es ja auch oft sein. Doch ein T-Shirt für 3 Euro – wie geht das? Welche Folgen diese Billigpreispolitik für

[1] Teilnehmende des Workshops „Warum fair?“ erarbeiten den Weg des Kaffees. [2] Weltreise einer Jeans: Spielerisch lernen die Teilnehmenden die verschiedenen Schritte der Textilproduktion.



WIEDERAUFBAU NACH DEM TAIFUN HAIYAN



Mit Windstärken von über 300 km/h raste der Taifun Haiyan am 8. November 2013 auf die Philippinen zu und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Es war einer der stärksten Taifune seit Jahr-

zehnten. 14 Millionen Menschen waren betroffen, mehr als 6 000 Menschen starben. AWO International reagierte umgehend und leistete in der akuten Phase in enger Zusammenarbeit mit weiteren Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft dringend benötigte Hilfe.

Nach der Nothilfephase geht es nun um den Wiederaufbau, denn der Taifun hat die Lebensgrundlagen vieler Menschen nahezu vollständig zerstört: Häuser wurden niedergerissen, die Infrastruktur vernichtet. Viele Menschen in den betroffenen Regionen verdienen ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft oder der Fischerei. Der Taifun zerstörte die Felder und die Fischerboote und damit die Einkommensmöglichkeiten der Menschen. Ein Fokus des Wiederaufbauprogramms ist es, die Lebensgrundlagen und Einkommensquellen für etwa 3 500 Haushalte wiederherzustellen beziehungsweise durch adäquate Alternativen zu ersetzen und den Wiederaufbau von Unterkünften zu fördern.

Auch die Gesundheitsversorgung wurde durch den Taifun stark beschädigt. Ziel der Wiederaufbaumaßnahmen ist es deshalb, die medizinische Grundversorgung auf Gemeindeebene langfristig zu verbessern. In einer Region, die regelmäßig von Naturereignissen betroffen ist, spielt auch das Thema Katastrophenvorsorge eine große Rolle. Etwa 615 000 Menschen sollen von den Vorsorgemaßnahmen profitieren.

Das Thema Inklusion ist ein Querschnittsthema des Wiederaufbaus: Die Aktivitäten in diesem Bereich zielen darauf ab, das Bewusstsein zu schärfen, dass Menschen mit Behinderungen bei Naturkatastrophen besonders gefährdet sind. Durch Workshops und Trainings in inklusiver Katastrophenvorsorge sowie durch die Sensibilisierung wichtiger Akteure im Gesundheitsbereich wird das Thema Inklusion gefördert. Ein wichtiger Schwerpunkt des Programms ist die Unterstützung älterer Menschen, die besonders vom Taifun betroffen waren. Insgesamt werden etwa 30 000 Menschen direkt von den Maßnahmen profitieren.

Wir bedanken uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Unterstützung! Ohne ihre Hilfe wäre es nicht möglich, den Menschen auf den Philippinen nach dem zerstörerischen Taifun eine Zukunft zu geben.

ZITAT



„Die Regionen, in denen wir arbeiten, sind regelmäßig von Überschwemmungen, Taifunen und anderen Naturereignissen betroffen. Auch wenn wir Naturkatastrophen nicht verhindern können, tragen wir durch die

Vorsorge dazu bei, dass Menschen in solchen Situationen besser reagieren können.“

Mario Castillo, Child Alert Mindanao, Philippinen

EIN JAHR NACH DEM HOCHWASSER

Vor fast einem Jahr war auch Deutschland von einem Naturereignis betroffen: Das Hochwasser zerstörte Hab und Gut vieler Menschen. AWO International unterstützt den Wiederaufbau in enger Zusammenarbeit mit den AWO Landesverbänden. Ein besonders wichtiger Aspekt im Zuge des Wiederaufbaus ist die Beratung der Betroffenen, denn die Beantragung der staatlichen Mittel ist komplex. Dies gilt oftmals auch für die Durchsetzung von Ansprüchen gegenüber Versicherungen. Auch die finanziellen Risiken, die mit dem Wiederaufbau verbunden sind, sind hoch. Deswegen hat die AWO Flutbüros eingerichtet, die die Menschen vor Ort beraten, unterstützen und langfristig beim Wiederaufbau begleiten. Wie zum Beispiel die Mobile Sozialberatung der AWO in Sachsen-Anhalt: Über 350 Betroffene haben die drei Mitarbeiter/innen bisher direkt beraten. Hinzu kommen zahlreiche telefonische Beratungsleistungen. In Lauenburg (Schleswig-Holstein) wurde in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Anfang 2014 ein Fluthilfebüro der AWO eröffnet, um die etwa 200 Betroffenen beim Wiederaufbau zu unterstützen. Mehr Informationen auf www.awo-international.de und den Webseiten der AWO Landesverbände.

VULKANAUSBRUCH AUF JAVA



Heftige Eruptionen des Vulkans Mount Kelud versetzten in der Nacht vom 13. Februar die Menschen auf Java in Angst und Schrecken. Über 200 000 Menschen aus 35 Dörfern wurden evakuiert. AWO Interna-

tional hat umgehend reagiert und in Zusammenarbeit mit der neuen Partnerorganisation Rifka Annisa mit Geldern aus dem Nothilfefonds Soforthilfemaßnahmen nahe Yogyakarta durchgeführt. Insgesamt wurden 500 Haushalte unterstützt; Mitarbeiter/innen verteilten Atemschutzmasken, Augentropfen und kümmerten sich um eine sichere Wasserversorgung.

AUSGEZEICHNETE PARTNER

Am 27. Januar 2014 wurde unsere indische Partnerorganisation AFARM mit dem „Best Innovation Award“ ausgezeichnet. Der Preis wird durch das Maharashtra Rural Livelihoods Innovation Forum (MRLIF) der Landesregierung von Maharashtra vergeben und würdigt die Arbeit von Nichtregierungsorganisationen, die einen wesentlichen Beitrag zur Armutsbekämpfung und der Verbesserung der Lebensbedingungen in ländlichen Regionen leisten. Wir gratulieren!

AKTIONEN ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG



Anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März haben unsere Partnerorganisationen in Asien und Mittelamerika für mehr Gleichberechtigung und gegen sexuelle Gewalt demonstriert. In Yogyakarta

kamen etwa 250 Menschen zu einer Kundgebung am Wahrzeichen der Stadt zusammen, um sich lautstark für die Rechte der Frauen einzusetzen. Mit dabei waren auch unsere beiden neuen Partnerorganisationen Mitra Wacana und Rifka Annisa. In Mittelamerika haben unsere Partnerorganisationen SODEJU aus Guatemala, IMU aus El Salvador und Centro Juvenil aus Mexiko zu Veranstaltungen und Aktionen aufgerufen, an denen Hunderte Menschen teilnahmen.

AWO GEGEN RASSISMUS – WELTWEIT!



Unter dem Motto „AWO für Vielfalt – AWO gegen Rassismus!“ haben sich Tausende ehren- und hauptamtliche AWO-Mitarbeiter/innen an den Aktionen zum Internationalen Tag gegen Rassismus beteiligt. Auch das

AWO-International-Regionalbüro in Nepal hat an der Aktion teilgenommen: Während Deutschland langsam erwachte, protestierten die Mitarbeiter/innen in Nepal lautstark gegen Rassismus und Ausgrenzung. In Nepal werden noch immer zahlreiche ethnische Gruppen und Kasten wie beispielsweise die sogenannten „Unberührbaren“ massiv diskriminiert.

EU-FREIWillIGENPROGRAMM BEGINNT

Erstmalig nimmt AWO International an einem europaweiten Freiwilligenprogramm im Bereich der humanitären Hilfe teil. Das EU Aid Volunteers Programme wird vom Europäischen Amt

für humanitäre Hilfe der EU-Kommission (ECHO) gefördert. Die Initiative eröffnet Freiwilligen die Möglichkeit, einen Einblick in die humanitäre Hilfe zu gewinnen. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit den Organisationen Alianza por la Solidaridad (APS) aus Spanien und Gruppo di Volontariato Civile (GVC) aus Italien durchgeführt. Zielländer des Programms sind Kolumbien, Haiti, Nicaragua, Palästina, Libanon, Burkina Faso und Afghanistan: Länder, in denen die Bevölkerung an den Konsequenzen humanitärer Krisen – ausgelöst zum Beispiel durch Naturkatastrophen oder Konflikte – leidet.

BUNDESVERDIENSTKREUZ FÜR RUDI FRICK

Der langjährige Vorstandsvorsitzende von AWO International Rudi Frick hat für sein jahrzehntelanges Engagement das Bundesverdienstkreuz erhalten. Die feierliche Verleihung fand am 11. Februar 2014 statt. AWO International gratuliert!

AWO MÜHLTAL AKTIV FÜR FAIRTRADE-GEMEINDE



Mühlthal ist nun offiziell „Fairtrade-Gemeinde“. Am 4. April 2014 überreichte Manfred Holz von TransFair e.V. der Gemeinde die Urkunde mit dem Wortlaut: „Durch ihr Engagement für den Fairen Handel

vor Ort setzt die Gemeinde Mühlthal ein konkretes Zeichen für eine gerechtere Welt und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von benachteiligten Produzentengruppen im Globalen Süden.“ Der AWO Ortsverein Mühlthal war maßgeblich an der Kampagne Fairtrade-Town beteiligt und bei der Verleihungsfeier mit einem eigenen Infostand, unter anderem mit fairen Produkten von AWO International, vertreten. Mühlthal ist die 237. Fairtrade-Kommune in Deutschland. Wir gratulieren ganz herzlich!

NEUE PREISE FÜR FAIRE PRODUKTE

Gerechte Preise für Produkte von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen in den Ländern des Globalen Südens – dies ist das Hauptanliegen des Fairen Handels. Die Preise liegen in der Regel über dem Weltmarktpreis. Zusätzlich wird ein Fairtrade-Aufschlag gezahlt, den die Kooperativen meist für soziale oder Bildungsprojekte verwenden, sowie eine Bio-Prämie für ökologischen Anbau. Für uns sind in den vergangenen Jahren die Kosten für den Einkauf unserer fairen Produkte gestiegen. Jetzt müssen wir reagieren und die Preise ab Juni 2014 leicht anheben. Genießen und die Welt ein wenig besser machen – dabei bleiben wir! Machen Sie (weiterhin) mit!

Hilfe für Syrien. Jetzt spenden!

Der Bürgerkrieg in Syrien eskaliert: In den vergangenen drei Jahren wurden 140 000 Menschen getötet. 2,6 Millionen Syrer/innen sind in Nachbarstaaten geflohen, 6,5 Millionen Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht. Über 9 Millionen Menschen benötigen humanitäre Hilfe, die Hälfte von ihnen sind Kinder. Die Lage ist dramatischer denn je.



AWO International
Spendenkonto 10 11 12
BfS 100 205 00

IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
BIC: BFSWDE33BER

Helpen Sie den Menschen in Syrien mit Ihrer Spende. Danke!

IMPRESSUM Herausgeber: AWO International e. V., Blücherstr. 62/63, 10961 Berlin, Tel.: 030/25 292 771, Fax: 030/25 292 571, mail@awointernational.de, www.awointernational.de Erscheinungsweise: zweimal jährlich, Mitglieder und Spender/innen erhalten den weblick kostenlos. Gesamtauflage: 10 000 Exemplare.

Verantwortlich für den Inhalt: Ingrid Leberz Redaktion: Vassilios Saroglou Fotografie: AWO International, wenn nicht anders angegeben Layout: Martina Römer, www.nahtief.de Lektorat: Patrick Schär Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Berlin. Gedruckt auf Recyclingpapier